



Die Risikoeinschätzung bestimmt das Vorsorgeverhalten! Die private Risikoeinschätzung entscheidet darüber, ob Vorsorgemaßnahmen, die durch Experten bzw. durch das Unternehmen beschlossen wurden, akzeptiert werden oder nicht. Im Folgenden wird ein Erklärungsmuster beschrieben, warum es immer wieder zu Abweichungen vom Regelverhalten kommt und wie eine eventuelle Lücke geschlossen werden kann.

Beispiel: Ein Ereignis wird bewertet. Die Höhe des Risikos wird auf einer Skala durch einen entsprechenden Pfeil dargestellt (Säule 1). Beispielhaft wird unterstellt, dass die dargestellte Pfeillänge ein objektives, tatsächliches, realistisches Risikomaß eines Ereignisses abbildet!

Experten geben bewusst oder unbewusst ein (Angst-/Sicherheits-) Zuschlag auf, um auf jeden Fall auf der sicheren Seite zu liegen. Im dargestellten Beispiel entspricht es ca. einem Viertel der realistischen Risikoeinschätzung (Säule 2). In manchen Fällen wird es sich um ein Mehrfaches Handeln.

Aus der Addition (Säule 3) ergibt sich die Grenze zwischen dem betrieblich akzeptierten und einem intolerablen Risikoniveau, auf dem sicherheitsrelevante Unternehmensentscheidungen getroffen werden (notwendige PSA, Verhaltensregeln usw.).

Jeder Mitarbeiter hat seine ganz private Risikoeinschätzung. Möglicherweise liegt diese unter dem ‚objektiven‘ Niveau (Säule 4). Wird ein Risiko unterschätzt, steigt die Wahrscheinlichkeit eines Unfalls.

Durch Qualifizierung und Sensibilisierung gelingt es, unterschätzte Risiken auf ein realistisches Niveau zu heben (Säule 5).

Existiert eine hohe Differenz zwischen betrieblich akzeptiertem Risikoniveau und der privaten Einschätzung (Säule 6), ist eine breite Umsetzung von verordneten Vorsorgemaßnahmen nur durch Überwachung/Kontrolle und Bestrafung zu erreichen.

Achtung: Eventuell negative Nebeneffekte!

- Lemminge machen alles, denken aber nicht mit.
- Reflektierende neigen zu aktivem Widerstand.
- Gleichgültige vergessen schon mal.

Sollen entsprechende Anordnungen akzeptiert werden, muss die Differenz zwischen privat und unternehmerisch verkleinert werden (Säule 7 und 8). Die Akzeptanz von Vorsorgemaßnahmen steigt. Ist der Angstzuschlag überdimensioniert, ist es nicht verwunderlich, wenn die Akzeptanz der Vorgaben nur durch Überwachungs- und Bestrafungsdruck hergestellt werden kann. Eine Rücknahme einmal getroffener Entscheidungen geschieht eher selten (obwohl manchmal sinnvoll).

Bei der Einführung neuer Gebote ist zu beachten, dass nicht unnachvollziehbar über das Ziel hinausgeschossen wird. Soll der Kontroll- und Bestrafungsdruck reduziert werden, muss die Differenz verkleinert werden. Es muss daran gearbeitet werden, die individuelle private Risikoeinschätzung auf ein realistisches Niveau zu heben.

Mit einer E-Mail an info@institut-input.de erhalten Sie die sich aufbauende PowerPoint-Datei.